



1-2

Gutes Leben für alle!

Haltlose Utopie oder notwendige Veränderung?

Sara Fromm

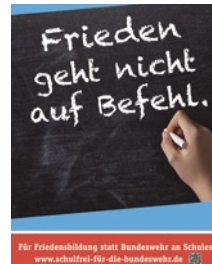


3

Atomwaffen verboten!

Deutschland muss dem Vertrag auch beitreten

Renate Wanie



3

Krieg war gestern. Heute erklären wir Frieden.

Plakataktion von Schulfrei für die Bundeswehr

Renate Wanie

Die Vision von Degrowth/Postwachstum

Konflikte, Kriege – und unser derzeitiges Wirtschaftssystem

Der Kampf um Ressourcen wie Bodenschätze und Land ist aktuell die zweithäufigste Ursache für Konflikte. Die Klimakrise verschärft solche Konflikte bereits jetzt und wird sie auch in Zukunft durch Ressourcenknappheit und Naturkatastrophen weiter verstärken. Die Menschen, die dabei historisch gesehen am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, leiden dabei bereits jetzt am meisten unter den katastrophalen Folgen. Ressourcenkonflikte innerhalb nationaler Grenzen, aber besonders auch auf globaler Ebene, werden durch Profitinteressen und Konkurrenzkampf angeheizt. Dabei zerstört das derzeitige westliche Wirtschaftssystem gleichzeitig seine eigene Grundlage – unsere ökologische Lebensgrundlage. Als Kritik an diesem zerstörerischen und gewaltvollen System hat sich in den letzten Jahren das Konzept von „Degrowth“ entwickelt.

Das Konzept von Degrowth/Postwachstum

Das Wort „Degrowth“ bedeutet auf deutsch so viel wie „Wachstumsrücknahme“ oder „Entwachstum“. Im Deutschen werden die Begriffe „Degrowth“ und „Postwachstum“ oft bedeutungsgleich verwendet. Das zentrale Ziel von Degrowth ist es, ein niedrigeres und damit nachhaltiges Level von Produktion und Konsum zu erreichen. Damit soll ein gutes Leben für alle innerhalb der planetaren Grenzen möglich werden. Da gerade die einkommensstarken Länder einen hohen Konsum pro Kopf aufweisen ist Degrowth eine Forderung für Länder des globalen Nordens. Unser derzeitiges Wirtschaftssystem setzt die Interessen Weniger über das Wohlbefinden Aller. Deswegen brauchen wir einen Wandel hin zu einem System, welches stattdessen soziale und ökologische Gerechtigkeit in den Mittelpunkt stellt. Ausschließlich auf „Suffizienz“, also materielle Genügsamkeit, zu setzen, reicht dabei nicht aus. Die alleinige Kritik an übermäßigem Konsum wirkt oft depolitisiert. Wir brauchen vielmehr einen Systemwandel – und dafür braucht es eine radikale Umverteilung von Ressourcen und einen kulturellen Wandel hin zu gemeinsamen Werten wie Sorge, Solidarität und Autonomie.

Degrowth ist aber keinesfalls gleichzusetzen mit einer Rezession, wie wir sie beispielsweise gerade in der Coronakrise erleben. Eine Rezession bedeutet im Endeffekt die unerwünschte Verkleinerung der aktuell existierenden Ökonomie – denn dieses Wirtschaftssystem braucht Wachstum, um nicht zu kollabieren. Diese Rezessionen haben oft katastrophale Folgen: Haushaltsdefizite, Arbeitslosigkeit, Armut. Ganz im Gegensatz dazu geht es bei Degrowth um einen Wechsel zu einer komplett neuen Ökonomie. Einer Ökonomie, die nicht von Wirtschaftswachstum abhängig ist.

Wir müssen uns also gemeinsam fragen, welche Sektoren der Wirtschaft in einer Postwachstumsgesellschaft schrumpfen sollen – und welche gleich bleiben oder sogar größer werden. Bildung und Gesundheitsversorgung beispielsweise müssen für unsere ökologisch und sozial gerechtere Zukunft dringend ausgebaut werden. Umweltschädliche Sektoren, die soziale Ungleichheiten anfeuern, wie beispielsweise der fossile Energiesektor oder die Werbeindustrie, sollen schrumpfen. Dass sich durch diesen Wandel das Wirtschaftswachstum höchstwahrscheinlich verringern wird, ist im Endeffekt erst einmal Nebensache. „De-Growth“ (also „Ent-Wachstum“) vor allem deshalb, weil uns Wirtschaftswachstum in unseren westlichen Gesellschaften derzeit als Wun-

Liebe Leser*innen

wir freuen uns, die neue Ausgabe von Gewaltfrei Aktiv präsentieren zu können! Diese ist in mehrerer Hinsicht besonders:

Sara Fromm, seit Oktober 2020 neue hauptamtliche Mitarbeiterin der Werkstatt, führt im Hauptartikel dieser Ausgabe in ein Thema ein, das innerhalb der Klimagerechtigkeits-Bewegung mehr und mehr eine Rolle spielt: Degrowth behandelt ein alternatives Konzept zum Raubbau-Kapitalismus: Statt unseren Planeten auszuplündern und zu vergiften, um immer mehr Wachstum möglich zu machen, braucht es eine Wirtschaftsweise, die statt des „Immer mehr“ ein ökologisches und solidarisches „Gutes Leben für alle“ anstrebt. Die Klimakrise kann nur überwunden werden, wenn wir unsere Art des Wirtschaftens verändern. Mit diesem Konzept wollen wir uns auch beim nächsten Jahrestreffen der Werkstatt beschäftigen.

Renate Wanie berichtet über friedenspolitische Aktivitäten, an denen sie als Werkstatt-Mitarbeiterin aktiv teilnimmt: Atomwaffen-Verbot und Friedensbildungsarbeit an Schulen in Baden-Württemberg. Erfreulich ist es, dass diese Arbeit Früchte trägt, auch wenn noch einiges mehr erreicht werden muss.

Zuletzt möchte ich mich an dieser Stelle verabschieden. Nach 36 Jahren der Werkstatt als hauptamtlicher Mitarbeiter bei der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion und 59 Ausgaben von Gewaltfrei Aktiv (seit Mai 1992) übergebe ich am 31. März 2021 meine Aufgaben an Sara Fromm und wünsche ihr und der Werkstatt als Ganzes viel Erfolg!

In dankbarer Verbundenheit

Christoph Besemer



Demonstration für gutes Leben
Foto: Konzeptwerk Neue Ökonomie

dermittel für all unsere Probleme wie Armut und soziale Ungleichheit aufgetischt wird. Entscheidungsträger*innen erheben deswegen auch das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu einem ultimativen Maßstab, um mit rein ökonomischen Kriterien das gesamte Wohlbefinden unserer Gesellschaft sowie des Planeten abzubilden.

Eine kurze Geschichte

Degrowth tauchte das erste Mal als französische Fassung („décroissance“) im Jahre 1972 auf. Der Sozialphilosoph André Gorz sowie der Bericht des „Club of Rome“, „Die Grenzen des Wachstums“, entfachten damit eine breite Debatte. In den frühen 2000er Jahren dann entwickelte sich Degrowth zuerst in Frankreich in einen aktivistischen Slogan, später gefolgt von Italien und Spanien. Erst im Jahr 2008, bei der ersten internationalen Degrowth Konferenz in Paris, kam der englische Begriff „Degrowth“ auf. Wiederum zwei Jahre später, in 2010, trat Degrowth bzw. Postwachstum in Deutschland mehr und mehr in Diskussionen in Erscheinung, angestoßen durch die Gründung des „Netzwerk Wachstumschwende“. Degrowth ist Theorie und Praxis – Forschungsfeld und Aktivismus zugleich.

Grünes Wachstum? – Nein Danke!

Befürworter*innen des sogenannten „grünen Wachstums“ argumentieren immer wieder, dass wirtschaftliches Wachstum gar nicht unvereinbar sei mit Klimaschutz. Diese Argumentationsweise hängt fundamental von der Idee ab, dass es möglich ist, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) weiter wachsen zu lassen während der Energie- und Ressourcenverbrauch in absoluten Zahlen zurückgeht (sog. „absolute Entkoppelung“). Das soll vor allem durch technologischen Fortschritt passieren. Das Problem an der Geschichte: Für diese Art der Entkoppelung gibt es keine wissenschaftlichen Belege und sie gilt als höchst unwahrscheinlich. Sich bei der Lösung der Klimakrise auf bisher nicht entwickelte, sozial und ökologisch äußerst fragwürdige Technologien zu verlassen, können wir uns schlichtweg nicht leisten. So bleibt das „grüne Wachstum“ leider eine Mär, die vor allem von Institutionen und Menschen, die gerne den Status Quo beibehalten wollen, verbreitet wird.

Der Weg der Transformation

Statt Geo-Engineering und anderen technologischen Allheilmitteln brauchen wir Lösungen, die jetzt bereits machbar sind – wie bedingungsloses Grund- und Maximal-einkommen, eine 4-Tage-Arbeitswoche, die

Abschaffung des BIP als Wohlstandsindikator, die Förderung von solidarischer Ökonomie, die Reduktion von Werbung sowie Divestment aus fossilen Industrien. Politische Maßnahmen können als gesetzliche Rahmenbedingungen die sozial-ökologische Transformation vorantreiben. Es geht jedoch keineswegs darum, gegen den Willen der Bevölkerung in einem „Top-Down“-Verfahren eine Art Öko-Diktatur zu etablieren. Vielmehr benötigen wir ein gesamtgesellschaftliches Umdenken und eine freiwillige, kollektive Verhaltensänderung.

Die Transformation muss dabei nicht nur ökologisch, sondern auch sozial gerecht sein. Konkret bedeutet das, dass beispielsweise Arbeiter*innen, die derzeit in umweltschädlichen Industrien (z.B. in der Autoindustrie) arbeiten, umgeschult werden müssen (z.B. Produktion von öffentlichen Verkehrsmitteln).

Degrowth als Vision für soziale Bewegungen

Obwohl Degrowth oft auch als „Bewegung“ bezeichnet wird, sehe ich in Degrowth vor allem eines: eine Vision. Eine Vision von einer besseren, gerechteren Welt für alle. Dass Utopien oftmals keinen guten Ruf haben und besonders bei „Realist*innen“ verpönt sind, halte ich für problematisch. „Emanzipatorische Utopien“ (Erik Olin Wright) sind äußerst wichtig für soziale Bewegungen. Sie statten uns aus mit einer positiven Idee für die Zukunft, mit einer Vision, die wir gemeinschaftlich anstreben. Dass wir dabei den genauen Weg hin zu dieser Utopie noch nicht kennen, spielt eine untergeordnete Rolle. Denn ausschlaggebend ist vor allem, dass wir uns gemeinsam auf den Weg machen. Hier und heute. So sind diese Utopien nicht nur ein Ansporn für Menschen innerhalb sozialer Bewegungen, sondern sie haben auch einen Mobilisierungscharakter. Visionen können uns helfen, den langen Atem nicht zu verlieren, den wir in sozialen Bewegungen brauchen, um die herrschenden Verhältnisse zu verändern. Schritt für Schritt.

Wer genau hinschaut, der entdeckt in Degrowth außerdem viele Aspekte, die in unterschiedlichen sozialen Bewegungen zentral sind: Das Aufhalten der Klimakrise bzw. der Zerstörung der Umwelt allgemein in der Klima-/Umweltbewegung; das Streben nach Geschlechter- bzw. Gendergerechtigkeit in der (queer-)feministischen Bewegung; der Kampf gegen globale und nationale Ausbeutungsstrukturen der Anti-Rassismus-Bewegung; dem Ziel eines glo-

balen friedlichen Zusammenlebens der Friedensbewegung.

Wie kann Degrowth als Vision für die Friedensbewegung relevant sein?

Der norwegische Friedensforscher Johan Galtung entwickelte 1971 das Konzept des positiven Friedens. Dabei unterscheidet sich dieser vom negativen Frieden, der sich nur durch die reine Abwesenheit von Gewalt und Krieg auszeichnet. Positiver Frieden geht darüber hinaus und verneint auch strukturelle Gewalt, die oft subtiler auftritt. Diese strukturelle Gewalt geht oft mit der Ungleichverteilung von Ressourcen und von Macht über die Verteilung eben jener Ressourcen einher. Degrowth strebt, wie bereits erwähnt, die Abschaffung dieser Ungleichverteilung an. Globale Gerechtigkeit wird erreicht durch geplanten Degrowth im Globalen Norden, der Ländern im Globalen Süden wieder Perspektiven jenseits vom westlichen, ökologisch desaströsen Entwicklungsmodell offenlässt. Aus Sicht der Länder des Globalen Nordens steht Degrowth außerdem für ein erweitertes Demokratieverständnis, in dem lokale Regierungs- und Selbstverwaltungsstrukturen gestärkt werden sollen. Darüber hinaus ist auch die bereits erwähnte feministische Perspektive von Degrowth für die Überwindung von struktureller Gewalt besonders wichtig. Mit Hilfe von Diskussionen rund um das Thema „Arbeit“ – bezahlte Arbeit, unbezahlte Arbeit und Sorgearbeit allgemein – sollen die herrschenden Ungleichverteilungen transformiert werden.

Degrowth ist die Vision eines guten Lebens für alle. Für die Menschen von heute und die Menschen von morgen. Dieses gute Leben bietet keinen Raum für strukturelle Gewalt in jeglicher Form. Damit ist es auch eine Vision für die Friedensbewegung.

Sara Fromm

Weiterführende Infos:

Andrea Vetter, Matthias Schmelzer:
Degrowth/Postwachstum zur Einführung,
Junius Verlag 2019
www.degrowth.info/de

Diskutiert mit uns über Degrowth beim kommenden Jahrestreffen (s. S. 4)!



Demonstration zum Inkrafttreten des Atomwaffenverbotsvertrags, Heidelberg, 22. Jan. 2021
Foto: Heidi Flassak

Atomwaffen sind verboten!

Ein Grund zum Feiern?

Am 22. Januar 2021 trat der Atomwaffenverbotsvertrag (AVV) in Kraft, d.h. von nun an sind die zerstörerischsten aller Massenvernichtungswaffen völkerrechtlich verboten. Ein großartiger Erfolg der internationalen Friedensbewegung und ein Meilenstein für die weltweite Sicherheit!

Aus diesem Anlass organisierten der Heidelberger Friedensratschlag und einige Heidelberger Werkstattmitglieder eine Kundgebung auf dem Bismarckplatz mit einem Redebeitrag von Renate Wanie und eine sich anschließende Demonstration mit ca. 25 Teilnehmenden und dem unüberhörbaren Trommeln von Gela Böhne auf der ca. 2 km langen Hauptstraße (unter Einhaltung der AHA-Regeln). Den Abschluss bildete eine friedenspolitische Andacht von Pfr. Vincenzo Petracca mit einem lautstarken Orgelspiel in der Heiliggeistkirche. Sie wurde eingeleitet von dem Glockenläuten 100 Sekunden vor 12 Uhr, der sog. Doomsday Clock, der Weltuntergangsuhr des „Bulletin der Atomwissenschaftler*innen“. Der gegenüberliegende Rathausplatz war an diesem Tag von einem Zeltcamp der Initiative „Seebrücke“ („Heidelberg hat Platz!“) belegt. Dennoch war die gehisste Flagge der Stadt Heidelberg – sie ist Mitglied im 8000 Mitglieder starken weltweiten Städtebündnis „Mayors for Peace“ – nicht zu übersehen. Eine öffentliche Erklärung von Oberbürgermeister Eckhard Würzner ging dem voraus.

Noch verweigern jedoch insbesondere die Staaten, die über Atomwaffen verfügen, den Beitritt zu diesem Vertrag. Mit der Begründung der Nuklearen Teilhabe in der NATO lehnt es auch die Bundesregierung ab, dem AVV beizutreten.

Doch der Verbotvertrag ist ein wichtiges Instrument, um weiter politischen Druck auf die Bundesregierung zu machen mit dem Appell, den AVV zu unterzeichnen und zu ratifizieren, die Nukleare Teilhabe Deutschlands zu beenden sowie die geplante Stationierung zielgenauer Atomwaffen auf dem Fliegerhorst Büchel zu stoppen!

Für eine atomwaffenfreie Welt!

Renate Wanie

Weitere Infos: www.atomwaffenfrei.de

Zur Landtagswahl in Baden-Württemberg: Kooperationsvereinbarung kündigen – Friedensbildung stärken

„Frieden geht nicht auf Befehl!“ ist einer der Slogans auf Plakaten, mit denen sich das landesweite Bündnis „Schulfrei für die Bundeswehr – Lernen für den Frieden!“ in den politischen Meinungsbildungsprozess während des Landtagswahlkampfes in Baden-Württemberg einbringt. Das Bündnis von antimilitaristischen, pazifistischen, kirchlichen und gewerkschaftlichen Organisationen (die WfGA ist eine der Trägerorganisationen) engagiert sich gegen die Kooperationsvereinbarung des Kultusministeriums mit der Bundeswehr, die Jugendoffizieren privilegierten Zugang zu Schulen ermöglicht.

Die Kritik richtet sich u.a. gegen die Werbemaßnahmen von Karriereberatern an Schulen, die sich an Jugendliche richten. Seit 2009 gibt es diese Vereinbarung, mit der auch Jugendoffiziere in der Referendar*innenausbildung sowie in Fort- und Ausbildungen von Lehrer*innen auftreten. Örtliche Einwohnermeldeämter geben die Daten von Jugendlichen im Alter von 16/17 Jahren an die Wehrbehörden weiter, die Jugendlichen sind i.d.R. nicht über eine Widerspruchsmöglichkeit informiert.

Orientiert am Humboldtschen Bildungsbegriff möchte das Bündnis Schulen als freie Räume des Lernens, Wissens und Entdeckens stärken. Am Lernort Schule sollen Kinder und Jugendliche zu selbständigem, eigenschöpferischem Lernen und Gestalten angeregt werden und weitestgehend dem Wettbewerb politischer, wirtschaftlicher und sozialer Partikularinteressen entzogen sein. Schüler*innen sollen nicht für den Dienst an der Waffe angeworben werden, sondern lernen, wie politische Konflikte gewaltfrei und zivil ausgetragen werden können (s. auch Art. 12 Landesverfassung Ba-Wü: Erziehung zur Friedensliebe).

Zudem erinnern wir an die wichtigste Orientierungslinie der politischen Bildung, an den Leitgedanken des Beutelsbacher Konsens, z.B. das Überwältigungsverbot und das Kontroversitätsgebot.

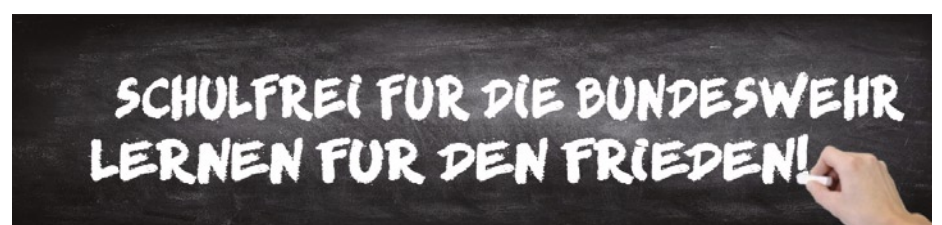
Die Forderungen des Bündnisses sind:

- Die Servicestelle Friedensbildung ausbauen
- Friedensbildung an Hochschulen etablieren
- die Kooperationsvereinbarung aufheben und
- die Kooperationen von Schulen und Rüstungsbetrieben untersagen.

Renate Wanie

Allgemeiner Link zu Schulfrei:

www.schulfrei-für-die-bundeswehr.de



Impressum

Gewaltfrei Aktiv 59 – Februar 2021

Mitteilungen der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion
Auflage: 1100

Redaktion: Christoph Besemer, Sara Fromm
Druck: DHC Media Hess & Co. GmbH, Rodgau

Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden

Vaubanallee 20, 79100 Freiburg

Tel. 0761 - 432 84

E-Mail: buero.freiburg@wfga.de

Internet: www.wfga.de

Spenden Sie für die Arbeit der Werkstatt!

Gewaltfrei Leben Lernen e.V., Karlsruhe
GLS-Bank Bochum, BIC GENODEM1GLS
IBAN DE68 4306 0967 7007 0207 01
Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Fotos auf Seite 1: Degrowth Activist Group, CC
BY-SA 4.0 (1), Heidi Flassak (2), Schulfrei für
die Bundeswehr (3)

Bestellungen von unseren Büchern

richten Sie bitte an:
Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden
Buchversand
Vaubanallee 20, 79100 Freiburg
Tel. 0761 - 400 42 26
E-Mail: bestellung@wfga.de

Bitte teilen Sie uns **Adressänderungen** mit,
damit Sie **Gewaltfrei Aktiv** auch in Zukunft zuverlässig erhalten!

Gewaltfrei Aktiv ist auch per E-Mail erhältlich!

Veranstaltungen

Die Werkstatt führt Veranstaltungen, Seminare, Trainings und Ausbildungen in eigener Trägerschaft oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Gruppen durch.

Werkstatt-Mitarbeiter*innen können aber auch für Seminare mit festen Gruppen angefragt werden.

Die folgenden Veranstaltungen sind offene Angebote (auch anderer Einrichtungen) und können von allen Interessierten wahrgenommen werden. Nähere Informationen gibt es bei den angegebenen Kontakten.

Fr. 26. Februar 2021, Heidelberg

Rüstungsexporte (in Kriegs- und Krisengebieten) – (K)eine Frage der Abwägung!?

Aktionstag der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“

Straßenperformance zum Rüstungsexportkontrollgesetz. Uhrzeit und genauen Ort bitte erfragen: Kontakt: Heidelberger Friedensratschlag, gela.boehne@web.de

Fr. 26. Feb., 18.30h bis

Sa. 27. Feb. 2021, 15.30h

Online-Jahreskonferenz der Kooperation für den Frieden:

Gemeinsames Haus Europa – Für ein Europa, das Frieden wagt

in Kooperation mit der Initiative „Welt ohne Waffen“ Weimar mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen

Anmeldung bitte bis 23. Feb. bei: info@koop-frieden.de, Tel. 0228-69 29 04, Programm: www.koop-frieden.de

Werkstatt-Jahrestreffen 2021 digital

Sa. 27. März 2021, 15.00h - 18.00h

Degrowth / Postwachstum

Vortrag von Sara Fromm

Wir laden ein zu einem Vortrag und einem gemeinsamen Austausch über Degrowth / Postwachstum, welche an den Artikel in diesem Gewaltfrei Aktiv anschließen. Nähere Infos auf unserer Website www.wfga.de

Wer teilnehmen möchte, schreibe uns bitte an: buero.freiburg@wfga.de und erhält dann den Link und den Zugangscode zugeschickt.

Die Mitgliederversammlung unseres Trägervereins "Gewaltfrei Leben Lernen" e.V. findet erst im Herbst statt.

Sa. 27. - So. 28. Februar 2021

Tipping Points #4 – Skills und Methoden für Soziale Bewegungen

Am **Samstag, 27.2.2021, 9.30 - 12.30h** sind wir auf der „Tipping Points #4 – Skills und Methoden für Soziale Bewegungen“ mit einem

Online-Workshop zu Entscheidungsfindung im Konsens – Wie geht das eigentlich?

Mehr Infos, Programmbeschreibung und die Anmeldung: www.tippingpoints.life

Mi. 17. März 2021, 18.30h - 20h,

Interkulturelles Zentrum Heidelberg

Internationale Wochen gegen Rassismus, 15. März bis 8. April 2021

Das Theater der Unterdrückten von Augusto Boal – eine Methode für die politische Bildungsarbeit

Online-Vortrag von Renate Wanie
Anmeldung bitte bis 11. März: renate.wanie@wfga.de,
T. 06221 - 60 34 05, www.iz-heidelberg.de

Fr. 19. März, 18h - Sa. 20. März 2021, 19h

Online-Jahrestagung des Bund für Soziale Verteidigung

Es wird heiß:

Kein Frieden mit dem Klimawandel!

Referent*innen aus der Wissenschaft, Klima-, Umwelt- und Friedensbewegung
Anmeldung: info@soziale-verteidigung.de
T.: 0571 - 294 56,
www.soziale-verteidigung.de

Fr. 19. März, 9.30h bis

So. 21. März 2021, 17h

Online-Tagung, Pädag. Hochschule Freiburg

Krise der Nationalstaaten – anarchistische Antworten?

Vorträge und Workshops sowie Konzert mit **Konstantin Wecker**

So. 21.3.: Workshop zur Entscheidungsfindung in größeren Gruppen

mit **Christoph Besemer**
Teilnahme kostenlos
Programm und Anmeldung: www.ph-freiburg.de/soziologie/veranstaltungen.html

Fr. 9. April bis Mi. 14. April 2021

Klimacamp im Dannenröder Forst – zentraler Protestort der jungen Klimagerechtigkeitsbewegung, die sich für eine Verkehrswende und gegen den Ausbau der

Aus- und Weiterbildungen

CampaPeace

Ausbildung zur Campaigner*in und Moderator*in in Kampagnen in 6 Modulen von März 2021 - März 2022, jeweils Fr. - So.

Beginn: Fr. 19. - So. 21. März 2021

Teamer*innen: **Uli Wohland, Esther Binne, David Scheuing**

Infos: www.wfga.de

Anmeldung: ursula.gramm@wfga.de,
T. 06221 - 652 87 53

Mediation

Grundlagenausbildung nach den Standards des Bundesverbands Mediation (BM) und den gesetzlichen Anforderungen für zertifizierte Mediator*innen

Beginn: 22.-24. Oktober 2021, Freiburg

6 Module bis Mai 2022 (120 Std. + 20 Std. Intervision)
Leitung: **milan, Dr. Angela Lühtrath**

Anmeldung: buero.freiburg@wfga.de,
T. 0761 - 432 84, www.wfga.de,
www.projekt-mediation-freiburg.de

Info: Werkstatt-Büro Freiburg,
Telefon: 0761 - 432 84,
buero.freiburg@wfga.de

Moderation & Konsens

Zurzeit noch kein neuer Kurs geplant.

A49 durch den Dannenröder Wald in Hessen einsetzt.

Workshop(s) der Werkstatt sind derzeit in Planung. Weitere Infos folgen auf unserer Website.

Fr. 25. bis Sa. 26. Juni 2021, Freiburg + 7 weitere zweitägige Module

Mediation. Die Kunst der Vermittlung in Konflikten

Weiterbildung in 8 Modulen (120 Std.)
Leitung:

Ulrike Roesler + Christoph Besemer

Info + Anmeldung:
Katholische Hochschule Freiburg, Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW),
www.kh-freiburg.de/weiterbildung,
Elisabeth.Schaetzle@kh-freiburg.de